

---

Dieser Aufsatz ist öffentlich und darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Im Internet darf er nur angeboten werden, wenn der Zugang direkt und uneingeschränkt ist. Ein Download mit einem speziellen Zugang (z.B. Angabe des Mails u.a.m.) ist nicht gestattet.

### 1. Einleitung

---

*«Niemand ist hoffnungsloser versklavt als diejenigen, die fälschlicherweise annahmen, frei zu sein.»*

*Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)*

*Dichter, Philosoph und Politiker, Mitglied bei den bayerischen Illuminaten*

Im vorliegenden Aufsatz werden die geschichtlichen Zusammenhänge erforscht, was die Gründe für die Ideologie Person sind und was damit beabsichtigt wird. Ebenfalls wird aufgezeigt, wie man sich dieser Problematik zumindest teilweise entziehen kann und was dazu unternommen werden muss. Um diesen Aufsatz in vollem Umfang zu verstehen, ist daher im Minimum die Kenntnis über *Unsere Geschichte, die wir nicht kennen (dürfen) – Kurzfassung*<sup>1</sup> erforderlich.

### 2. Geschichtlicher Hintergrund

---

*«During times of universal deceit, telling the truth becomes a revolutionary act.»*

*«In Zeiten globalen Betrugs gilt es als revolutionäre Tat, wenn man die Wahrheit sagt.»*

*George Orwell, richtig Eric Arthur Blair (1903–1950), Schriftsteller und MI6-Mitarbeiter*

#### Vom Römischen Reich zum Heiligen Römischen Reich

Als Karl der Grosse (747/748-814 u.Z.), König der Franken, am 25. Dezember 800 in Rom von Papst Leo III. zum Kaiser gesalbt und gekrönt wurde, begründete er ein neues römisches Kaisertum, das «Heilige Römische Reich». Es war die christliche Fortsetzung des (west-) römischen Imperiums. Die Titulatur «Deutscher Nation» zum römischen Reichstitel wurde erstmals 1474 im Landfriedensgesetz Kaiser Friedrichs III. (HRR; 1415-1493) verwendet. Die offizielle Verwendung «Heiliges Römisches Reich Teutscher Nation» erfolgte jedoch erst mit dem Abschied des Reichstages in Köln von 1512 durch Kaiser Maximilian I. (HRR; 1459-1519). Das deutsche Kaisertum ging im Jahre 1806 unter.

Diese Deutung geht auf die mittelalterliche Vorstellung zurück, dass damit die Wiederherstellung alter Rechte beziehungsweise Besitzungen des römischen Imperiums erfolgen. Sie ist unter dem Begriff *Restauratio imperii* oder *Renovatio imperii* bekannt. Es gibt in diesem Zusammenhang aber auch noch den Begriff *translatio imperii* (lateinisch «Übertragung des Reichs»). Dies ist eine Theorie des Mittelalters und der frühen Neuzeit, der zufolge ein Weltreich das andere ablöst. Diese Theorie basiert auf der Vier-Reiche-Lehre, die wiederum auf das Buch Daniel (Dan 2.21) zurückzuführen ist.

---

<sup>1</sup> [https://dreiwelten.brunner-architekt.ch/wp-content/uploads/zerstoerung\\_3\\_welten\\_kurzfassung.pdf](https://dreiwelten.brunner-architekt.ch/wp-content/uploads/zerstoerung_3_welten_kurzfassung.pdf)

Daniel war ein Weiser bei Nebukadnezar II. (um 640-562 v.u.Z.) und Belsazar (Bel-šarru-ušur bzw. Belšazar) und stand in hohem Ansehen. Daniel deutete Nebukadnezar seinen beunruhigenden Traum mit einer Statue, die aus den vier<sup>2</sup> Materialien Gold, Silber, Ton und Erz zusammengesetzt war.

Der Kirchenvater Hieronymus (347-420 u.Z.) ordnete später diese vier Materialien den Reichen Babylon, Persien, Griechenland und Rom zu. Das führte im Mittelalter zur Theorie der Vier-Reiche-Lehre.

Nach der mittelalterlichen Vorstellung von der Geschichte ist kein weiteres fünftes Weltreich vorgesehen. Demnach muss also das römische Weltreich bis zum Ende der Welt, bis zum jüngsten Gericht andauern.

Nach den christlichen Apogoleten dauerte die Schöpfung insgesamt sechs<sup>3</sup> Tage, wenn man den Ruhetag nicht berücksichtigt. In der Bibel (Ps 90.4) heisst es:

«Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, ...»

Dadurch errechnet sich nach dieser Phantasie die Gesamtdauer der Weltgeschichte auf sechs Mal 1000 Jahre, also 6000<sup>3</sup> Jahre.

Im Römischen Reich erklärte man um 380 u.Z. das Christentum zur Staatsreligion, also bevor es im Jahre 395 geteilt wurde. Rom, die Hauptstadt des Imperiums, galt zu dieser Zeit schon als heilige Stätte der neuen Religion, da hier die bedeutendsten christlichen Apostel, Petrus und Paulus, hingerichtet worden waren. Im Laufe der Zeit wurde dieses christianisierte Reich als das angekündigte Gottesreich verstanden. Als Gottesreich, Reich Gottes, auch Königsherrschaft Gottes oder Gottesherrschaft, wird gemäss der Bibel das Wirken Jahwes in der Welt oder der Herrschaftsbereich, in dem sich Gottes Wille durchsetzt, verstanden.

Der Titel Kaiser leitet sich vom Eigennamen Gaius Julius Caesar (100-44 v.u.Z.) ab. Die Vergabe dieses Herrschertitels begann erst mit Kaiser Gaius Octavius (Ehrentitel Augustus, der Erhabene) im Jahre 27 v.u.Z.

Caesar errang im Bürgerkrieg die Alleinherrschaft über das Römische Reich und liess sich als Diktator auf Lebzeiten ausrufen. Zudem trug er den Titel Imperator, womit er die Gewalt über das Militär erlangte. Mit Ausnahmebefugnissen verschleierte er seine faktisch monarchische Stellung, womit er zum *princeps* und damit zum ersten Bürger aufstieg. Zu den höchsten Ämtern im alten Rom gehörte auch jenes des Oberpriesters, des Pontifex Maximus (oberster Brückenbauer). Alle diese Funktionen gingen auf den Kaiser über. In späterer Zeit gab es sowohl im Ost- als auch im Westreich je einen *princeps* und mit der Reichsteilung verblieb je Reich nur ein *princeps* übrig. Im Westen entstand aus dem Kirchenlatein *papa* der Titel Papst.

Das Christentum hatte das Römische Reich als ideologische Macht abgelöst. Nun ging es darum, auch wieder die Staatsmacht des Römischen Reiches zurück zu erlangen. Da die römischen Kaiser seit Konstantin dem Grossen ihren Regierungssitz in Byzanz bzw. Konstantinopel hatten, konnten die Päpste in Rom und in anderen Teilen Italiens Herrscheraufgaben wahrnehmen. Ihre Vorrangstellung vor den anderen kirchlichen Würdenträgern und ihr Recht, in Italien zu herrschen, so behaupteten die Päpste in Rom, wäre dem Papst Silvester I. (Papst von 314 bis 335) schliesslich bereits vom römischen Kaiser Konstantin schriftlich zugesichert worden.

Mit der Krönung Karls dem Grossen zum erstmaligen Kaiser seit den römischen, konnte die Kirche nun ihre Staatsmacht massiv vergrössern, weil das Frankenreich grosse Teile Europas unter Kontrolle hatte. Damit begann die Lust auf noch mehr Macht, denn schlussendlich ist Absicht, die ganze Menschheit in blinder und absoluter Unterwerfung an eine Hierarchie zu binden, die vollständig von den Herrschern Babylons abhängig ist. Das ist nichts anderes als das sogenannte christliche Gottesreich, wobei Gott in der heutigen materiellen Bedeutung niemand anderer ist als die Herrscher von Babylon. Dabei stellte

<sup>2</sup> Die Vier verkörpert den Materialismus (You).

<sup>3</sup> Das ist eine kabbalistische Zahl.

sich immer mehr die Frage nach dem Kräfteverhältnis zwischen Reich und Kirche und zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt. Daraus entstand ab dem 5. Jahrhundert die «Zwei-Schwerter-Theorie», wobei der Papst das geistliche und der Kaiser das weltliche Schwert führten. Sie war bis ins 14. Jahrhundert immer wieder Argument, der päpstlichen gegenüber der kaiserlichen Gewalt den Vorrang zu geben.

#### Die Konstantinische Schenkung und ihre Bedeutung<sup>4</sup>

*«Wir brennen wahrhaftig vor Geldgier, und indem wir gegen das Geld wettern, füllen wir unsere Krüge mit Gold, und nichts ist uns genug.»*

*Sophronius Eusebius Hieronymus (347-420 u. Z.), Kirchenlehrer*

Die Konstantinische Schenkung aus dem Jahre 315 u.Z. ist eine Urkunde an Papst Sylvester I., aber auch an all seine Nachfolger, die bis ans Ende der Zeit auf dem Stuhl des heiligen Petrus sitzen werden. Als erstes bekennt sich der römische Kaiser Konstantin der Grosse (270/288-337 u.Z.) zu seiner Bekehrung zum Glauben an Christus, die heilige Dreifaltigkeit<sup>5</sup> und das erlösende Wasser der Taufe. Anschliessend ernennt er Silvester I., den Bischof von Rom, zum obersten Hirten der römischen Welt.

Danach übergibt Konstantin Papst Sylvester I. seinen Kaiserpalast, seine Krone, seinen Purpurmantel, sämtliche kaiserlichen Gewänder sowie alle Insignien und Symbole imperialer Macht. Des Weiteren überlässt er ihm die Stadt Rom sowie sämtliche Provinzen, Dörfer, Städte Italiens und der Westgebiete des römischen Reichs. Zudem erklärt er die Vorrangstellung des heiligen Stuhls über die weltlichen Throne. Am Ende tritt der Kaiser das gesamte Westreich an den Papst ab. Und da er dem Papst das Westreich überlässt, um seine Autorität mit der gebührenden Pracht auszustatten, zieht er sich selbst in den Ostteil des Reichs zurück, wo er die neue Stadt Konstantinopel gegründet. Konstantinopel wird in der Schenkung mehrfach erwähnt, obschon die Stadt erst im Jahr 324 gegründet wurde.

Die Schenkung berechtigt die Päpste zum Ausbau ihrer spirituellen, aber auch ihrer weltlichen Macht, denn sie besiegelt eine gewaltige Machtübertragung vom römischen Kaiser Konstantin auf Papst Sylvester I., dem ersten Bischof von Rom. Durch sie wird die weltliche Macht der Päpste legitimiert. Durch sie wird das Papsttum im Laufe des Mittelalters zu einer Territorialmacht.

Das Mittelalter träumte ebenfalls von einem christlichen Weltreich. Mit der Schenkung tritt es das Erbe Roms an. Gleichzeitig muss es das Vergangene überwinden, um die päpstliche Macht aufzubauen.

Um das Vergangene zu überwinden wurden im 11. Jahrhundert verschiedene Kirchenreformen in die Wege geleitet, weshalb sie unter dem Namen «Reform des 11. Jahrhunderts» bekannt sind, aber auch unter der Bezeichnung Gregorianische Reform, weil Papst Gregor VII. (1025/1030-1085 u.Z.) zum herausragenden Vertreter dieser Reformbewegung wurde.

Mit dieser Reform wurde der Klerus diszipliniert, etwa durch den Zölibat der Priester, der sie von der säkularen Welt trennte und die Unabhängigkeit der Kirche unter der Autorität des Papstes sicherte. Im *forum externum*<sup>6</sup> besitzt der Papst die höchste und volle Jurisdiktionsgewalt. Das verleiht dem Papst, dem Bischof von Rom, als Nachfolger von Petrus im Primat nicht nur einen Ehrenprimat, sondern auch die höchste und vollständige Jurisdiktionsgewalt über die ganze Kirche.<sup>7</sup> Das Verbot der Simonie<sup>8</sup> be-

<sup>4</sup> Arte: Die Konstantinische Schenkung - 315 | Zahlen schreiben Geschichte  
<https://www.youtube.com/watch?v=Md6Rhoqc2u8>

<sup>5</sup> Die Dreifaltigkeit ist ein Synonym für die Lehre der drei Welten.

<sup>6</sup> Das *forum externum* und das *forum internum* markieren den Geltungsbereich des kanonischen Rechts. Das *forum externum* beinhaltet das Recht, diesen Glauben oder diese Weltanschauung nach aussen kundzutun und das gesamte Verhalten an den Lehren dieses Glaubens oder dieser Weltanschauung auszurichten und demgemäss zu handeln.

<sup>7</sup> <https://freidok.uni-freiburg.de/fedora/objects/freidok:319/datastreams/FILE1/content>

traf nur den niederen Klerus und war nur der Anfang, denn der Höhepunkt des politischen Konflikts, dem Investiturstreit, war eine Auseinandersetzung zwischen geistlicher (*imperium sacerdotium*) und weltlicher Macht (*imperium regnum*) um die Amtseinsetzung von Geistlichen durch die weltliche Macht. Sie endeten 1122 mit dem Wormser Konkordat.

Mit diesen Reformen wurde nicht nur die Kirche, sondern die gesamte Gesellschaft neu organisiert, basierend auf der Trennung zwischen Klerikern und Laien. In diesem Kontext wird die Konstantinische Schenkung immer beharrlicher zitiert. Papst Gregor VII. beanspruchte zudem für sich das *Dominium* (lat., Herrschaft, Eigentum) über den römischen Westen. Er war es auch, der die päpstliche Universalmonarchie weiter entwickelte, die im 12. und 13. Jahrhundert ausgebildet wurde, die die ganze zivilisierte Welt unter einem Oberhaupt vereinigen soll, wie dies unter den römischen Kaisern der Fall war. Der Habsburger Karl V. (1500-1558), er war Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, setzte sich zur Begründung einer Universalmonarchie erheblich ein.<sup>9</sup>

Erste Kritik kommt aus den eigenen Reihen. Die Kirche ist keineswegs einhellig dafür, ihren Reichtum und ihre Macht ständig zu vergrössern. Christen, die sich auf das reine Evangelium berufen, bedauern seit dem 12. Jahrhundert, dass sich die Institution von ihrem Ursprung weit entfernt habe und die Konstantinische Schenkung nährt die moralische Kritik an einer weltlichen Kirche, die sich von der Armut der Urkirche abwendet, denn Konstantin hat den Papst reich gemacht. Und im 14. Jahrhundert wird aus dem moralischen Vorwurf, ein politischer. Die konstantinische Schenkung wird nicht nur als den Beginn einer unmoralischen Kirche, die Reichtum und Macht anhäuft, sondern auch als einen ersten Schritt zu einer autoritären Kirche, da sie sich im Grunde der Macht eines Einzigen unterwirft, was per definitionem die Monarchie ist, die päpstliche Monarchie.

1433 schreibt der deutsche Philosoph und Humanist Nikolaus von Kues (1401-1464) eine Abhandlung zu Gunsten einer Annäherung zwischen der Ost- und der Westkirche. Darin nimmt er die konstantinische Schenkung auseinander und behauptet, sie sei eine Fälschung. Der italienische Humanist und Kanoniker Lorenzo Valla (1405-1457) widerlegt die Konstantinische Schenkung öffentlich und klagt die römischen Pontifizes entweder der groben Ignoranz oder der masslosen Habgier an, denn entweder ahnten sie vor einigen Jahrhunderten nicht, dass die konstantinische Schenkung eine Erfindung, eine Fälschung war, oder sie haben sie selbst angefertigt. Letzteres ist die richtige Antwort, weil alles vorzüglich erfolgte.

Die erste Hypothese ist, dass die Urkunde zwischen 750 und 760 in Rom im Umfeld des Papstes verfasst wurde und zwar im Vorfeld mit der Allianz mit dem fränkischen Reich und der daraus resultierenden Krönung von Pippin dem Kurzen (Pippin der Jüngere und Pippin III., 714-768 u.Z.) und danach seinem Sohn Karl dem Grossen. Eine andere Hypothese datiert die Fälschung auf die Zeit nach Karl dem Grossen, in die Regentschaft seines Sohnes Ludwig des Frommen (Ludwig I., 778-840), zwischen 830 und 840, als die Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem Frankenreich angespannt waren. In beiden Fällen handelt es sich um die karolingische Epoche, in der parallel die neue imperiale Macht im Westen und die theokratischen Ambitionen der Päpste aufkamen.

Pippin der Kurze war ein fränkischer Hausmeister aus dem Geschlecht der Karolinger und Sohn von Karl Martell. Als Martell im Jahr 714 starb, teilte er sein Reich zwischen seinen Söhnen Karlmann und Pippin aus erster Ehe auf. Die beiden Brüder verstanden sich nicht besonders gut. Jedenfalls übergab Karlmann 747 seine Ländereien an seinen Bruder Pippin und zog sich in ein Kloster zurück. Allerdings passierte das anscheinend nicht ganz freiwillig. Um die übernommenen Reichsteile nicht an die Erben Karlmanns zu verlieren, ergriff er Massnahmen. In diesem Zusammenhang und vor allem mit der Krö-

---

<sup>8</sup> Kauf oder Verkauf eines geistlichen oder kirchlichen Amtes, von Pfründen, Sakramenten, Reliquien oder Ähnlichem.

<sup>9</sup> Meyers Grosses Konversations-Lexikon, Bd. 15, 1908, [http://www.zeno.org/Meyers-1905/A/Papst+\[1\]](http://www.zeno.org/Meyers-1905/A/Papst+[1]) und Meyers Grosses Konversations-Lexikon, Bd. 19, 1909, <http://www.zeno.org/Meyers-1905/A/Universalmonarchie>

nung Pippins zum ersten karolingischen König des Frankenreichs, der von Papst Stephan II. gesalbt wurde, spielte Stephan II. eine zwiespältige Rolle.<sup>10</sup>

Mit der fiktiven Konstantinischen Schenkung wurde die Welt getäuscht und mit dieser Behauptung wurden Fakten geschaffen, die ohne sie nie möglich gewesen wären. Auf diese Weise konnte sich die ideologische Macht mit dem Bischof von Rom an deren sichtbaren Spitze, als Vertreter von «Gott», also den Herrschern von Babylon, zusätzlich mit der weltlichen Macht als Universalmonarchie entwickeln, die fortan das Schicksal der Welt bestimmen sollte.

## Das Papstprimat

Als Papstprimat bezeichnet man den vom Papsttum der römisch-katholischen Kirche beanspruchten Vorrang als Führer des gesamten Christentums.

Dieser Anspruch wurde seit dem 3. Jahrhundert auf die Überlieferung der römischen Gemeinde zurückgeführt, der Apostel Simon Petrus sei der erste Bischof von Rom gewesen. Daraus wurde über eine ununterbrochene apostolische Sukzession die Autorität der römischen Kathedra (lat. Sitz, Lehrstuhl) abgeleitet. Die Kathedra ist seit der Antike das Symbol der Vollmacht eines öffentlichen Amtsträgers.

In der Frühzeit der Kirche bildeten sich, der römischen Verwaltungsstruktur entsprechend, fünf Patriarchate heraus. Das römische Patriarchat deckte dabei das gesamte Gebiet des Weströmischen Reiches ab. Die frühe Kirche gestand dem Patriarchat von Rom gegenüber den anderen Patriarchaten einen Ehrenprimat zu – eine Ehrenstellung im Sinne eines *Primus inter pares*.

Die römische Gemeinde war in den ersten Jahrhunderten als Gemeinde der Hauptstadt allgemein geachtet. Sie besass der Überlieferung nach die Gräber der Apostelfürsten Paulus und Petrus.

Damasus I. (366–384), Bischof von Rom, interpretierte als erster die Petrus-Verheissung (Mt. 16.18ff) juristisch, um für die römische Kirche eine Monopolstellung zu begründen. Sein Nachfolger, Siricius (384–399), nannte seine Statuta «apostolisch»<sup>11</sup> und übernahm im Verkehr mit den übrigen Kirchen den Amtsstil der kaiserlichen Kanzlei. Er trug als Erster die Eigenbezeichnung *papa*. *Papa* war im griechischen Orient spätestens ab dem 2. Jahrhundert eine allgemeine Ehrenbezeichnung für christliche Würdenträger.

Nachdem im Römischen Reich im Jahre 380 das Christentum zur offiziellen Religion erhoben wurde, wies das erste Konzil von Konstantinopel im Jahre 381 dem Bischof von Neu-Rom, das ist Konstantinopel, den zweiten Rang nach Rom zu.

Die theoretische und praktische Ausformung des Primats geschah in einer jahrhundertelangen Entwicklung, die mit dem Morgenländischen Schisma (Glaubensspaltung) einen Höhepunkt erreichte. Das Morgenländische Schisma wird auf das Jahr 1054 datiert und fällt damit mitten in die «Reformen des 11. Jahrhunderts».

Aus östlicher Sicht hat sich der Westen abgespalten, indem er den Leitsatz des theologischen Autors Vinzenz von Lérins (?-434-450), dass katholisch ist, «was überall, immer, von allen geglaubt worden ist», missachtet und dem kirchlichen Glaubensbekenntnis von Nizäa und Konstantinopel eigenmächtig das Filioque hinzugefügt hat. Letzteres ist vereinfacht erklärt, eine weitere Verdrehung der Lehre der drei Welten.

Katholischerseits kam diese Entwicklung mit dem Ersten Vatikanischen Konzil 1870 zum Abschluss, bei dem der Papstprimat als höchste Rechtsgewalt (Jurisdiktionsprimat) und höchste Lehrvollmacht (*suprema quoque magisterii potestas*; Unfehlbarkeit in Lehrentscheidungen *ex cathedra*) in der Kirche dogmatisch definiert wurde.

---

<sup>10</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Papstprimat>

<sup>11</sup> Von den Aposteln ausgehend

Das Erste Vatikanische Konzil (1869-1870) unter Papst Pius IX. (1792-1878) regte die Schaffung eines einzigen, einheitlichen katholischen Gesetzbuches, des *Codex Iuris Canonici*, an. Papst Benedikt XV. (1854-1922) veröffentlichte die neue kanonische Gesetzgebung im Jahre 1917 und setzte sie auf das Folgejahr in Kraft.

Im *Codex Iuris Canonici* (CIC)<sup>12</sup> von 1983 lautet die Definition:

*«Der Bischof der Kirche von Rom, in dem das vom Herrn einzig dem Petrus, dem Ersten der Apostel, übertragene und seinen Nachfolgern zu vermittelnde Amt fort dauert, ist Haupt des Bischofskollegiums, Stellvertreter Christi und Hirte der Gesamtkirche hier auf Erden, deshalb verfügt er kraft seines Amtes in der Kirche über höchste, volle, unmittelbare und universale ordentliche Gewalt, die er immer frei ausüben kann.»*

Bereits aufgrund des kurzen geschichtlichen Hintergrundes kann festgehalten werden, dass es Absicht war und ist, mithilfe der Ideologie Christentum ein globales Machtinstrument zu errichten, mit dem die Menschen belogen und betrogen werden konnten, um so die gesamte Menschheit von den Herrschern von Babylon abhängig zu machen.

#### Verzicht des Papstes auf seine Titel

Anders als in den früheren Ausgaben des Päpstlichen Jahrbuchs sind die verschiedenen Titel des Papstes in der jetzt veröffentlichten Ausgabe für 2020 nicht mehr über dem Namen des Amtsinhabers, Jorge Mario Bergoglio, aufgeführt. Stattdessen stehen sie auf der entsprechenden Seite unten, mit einem Strich abgegrenzt und kursiv überschrieben: «Titoli storici» - «historische Titel».<sup>13</sup>

Die Diskussion erinnert daran, als Benedikt XVI. den Titel «Patriarch des Abendlandes» ablegte. Damals fehlte dieser Titel im Päpstlichen Jahrbuch 2006. «Der Verzicht auf den Titel ist ein Akt historischen und theologischen Realismus», erklärte damals der Päpstliche Rat für die Einheit der Christen. «Die Aufgabe des Anspruchs auf den Titel könnte den ökumenischen Dialog fördern.»

Tatsächlich ist der Papst inzwischen nicht nur «Patriarch des Abendlandes», sondern sogar der ganzen Welt, denn der Papst symbolisiert lediglich die Macht der Babylonier. Es ist richtig, dass mit der Aufgabe des Titels durch Benedikt die Ökumene gefördert wird. Dazu muss man zuerst die Wortbedeutung von Ökumene verstehen, denn dieses Wort stammt vom griechischen *oikoumene* ab, das mit «Erdkreis, die ganze bewohnte Erde» übersetzt wird.

Die ökumenische Bewegung begann im 19. Jahrhundert und am Ersten Vatikanischen Konzil von 1869-1870 wurden die Grundlagen für die Weltmissionskonferenz (offiziell: Konferenz für Weltmission und Evangelisation) von 1910 geschaffen, aus dem 1948 der Ökumenische Rat der Kirchen nach dem Vorbild des babylonischen Völkerbundes, den nachfolgenden Vereinten Nationen, hervorgegangen ist. Das heisst, es wird nur noch eine Ideologie Religion geben und alle bisherigen werden miteinander verschmolzen. Die bisherigen Ideologien Religion (Judentum, Christentum, Islam etc.) waren nur Mittel zum Zweck. Der Zweck ist nun erfüllt, weshalb Babylon diese Ideologien zerstören wird. Die Gründe zur Zerstörung stehen mit den Fähigkeiten, bei der Praktizierung der Lehre der drei Welten in Verbindung und kann nicht einfach so erklärt werden. Siehe dazu den Aufsatz über Herrschaft.<sup>14</sup>

Wenn nun Jorge Mario Bergoglio seine Titel für historisch erklärt, heisst das, dass Babylon kurz vor seinem Ziel steht, sodass die apokalyptische Prophezeiung nun erfüllt wird: Johannes 5.43

*«Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer kommen wird in seinem eigenen Namen, den werdet ihr annehmen.»*

<sup>12</sup> [http://www.vatican.va/archive/DEU0036/\\_P16.HTM](http://www.vatican.va/archive/DEU0036/_P16.HTM)

<sup>13</sup> kath.net, 05.04.2020: *Neues Vatikanjahrbuch: Papst nicht mehr "Stellvertreter Christi"?*  
<https://www.kath.net/news/71233>

<sup>14</sup> <https://dreiwelten.brunner-architekt.ch/wp-content/uploads/herrschaft.pdf>

Dies wird mit der Prophezeiung Malachias (St. Malachy; 1094-1148), des irischen Erzbischof von Armagh, in Verbindung gebracht, dass es nur 267 Päpste geben soll, mit Franziskus. Die Liste der *Annuario Pontificio* (Päpstliche Jahrbuch) zählt von Petrus bis Franziskus 266 Päpste.<sup>15</sup>

## Die Bullen

*«Die Kirche ist die höchste aller denkbaren Korruptionen.»*

*Friedrich Wilhelm Nietzsche (1844-1900), Philologe und Philosoph*

### Die Bulle Unam Sanctam

Die Bulle *Unam Sanctam*<sup>16</sup> (lateinisch: „Eine heilige [Kirche]“) wurde am 18. November 1302 von Papst Bonifatius VIII. während des Streits mit Philipp dem Schönen (Philipp IV., 1268-1314), König von Frankreich herausgegeben. Bonifatius fügte der Tiara den zweiten Reifen hinzu, um bewusst die weltlichen Ansprüche des Papsttums zu markieren und Papst Clemens V. vermutlich den dritten. Bonifatius war ein extrem politisch agierender Papst.<sup>17</sup>

Die Bulle wurde im Zusammenhang mit dem Römischen Rat vom Oktober 1302 verkündet, auf dem sie wahrscheinlich diskutiert worden war. Es ist möglich, dass Bonifatius VIII. die Bulle selbst revidierte, aber es scheint, dass Aegidius Colonna<sup>18</sup>, Erzbischof von Bourges, der trotz des königlichen Verbots zum Konzil nach Rom gekommen war, den Text beeinflusst hat. Das Original der Bulle existiert nicht mehr.

In der katholischen Enzyklopädie von 1913 heisst es:<sup>19</sup>

*«Die Bulle legt dogmatische Aussagen über die Einheit der Kirche, die Notwendigkeit ihrer Zugehörigkeit zur ewigen Errettung, die Position des Papstes als oberstes Oberhaupt der Kirche und die daraus resultierende Pflicht zur Unterwerfung unter den Papst fest, um zu Kirche zu gehören und so die Erlösung zu erlangen. Der Papst betont weiter die höhere Position des Geistigen im Vergleich zur weltlichen Ordnung. Aufgrund dieser Voraussetzungen zieht er dann Schlussfolgerungen hinsichtlich des Verhältnisses zwischen der geistlichen Kraft der Kirche und der weltlichen Autorität. Die Hauptaussagen der Bulle sind folgende: Erstens werden die Einheit der Kirche und ihre Notwendigkeit zur Errettung durch verschiedene Bibelstellen und unter Bezugnahme auf die eine Arche der Sintflut und auf das nahtlose Gewand Christi erklärt und begründet. Der Papst bekräftigt dann, dass als Einheit des Leibes der Kirche auch die Einheit ihres Hauptes in Petrus und seinen Nachfolgern verankert ist. Folglich werden alle, die zur Gemeinde Christi gehören wollen, unter die Herrschaft von Petrus und seinen Nachfolgern gestellt. Wenn daher die Griechen und andere sagen, dass sie nicht der Autorität von Petrus und seinen Nachfolgern unterliegen, erkennen sie damit an, dass sie nicht zu den Schafen Christi gehören.»*

Darin werden einige Prinzipien festgehalten:

<sup>15</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Annuario\\_Pontificio](https://de.wikipedia.org/wiki/Annuario_Pontificio)

<sup>16</sup> <https://www.papalencyclicals.net/category/bon08>

<sup>17</sup> [http://www.kathpedia.com/index.php?title=Bonifatius\\_VIII.](http://www.kathpedia.com/index.php?title=Bonifatius_VIII.)

<sup>18</sup> Auch Aegidius Romanus (1243-1316), Beiname „doctor fundatissimus“, war ein bedeutender Schüler von Thomas von Aquin und Mitglied des Augustinerordens. Er unterstützte den französischen König Philipp den Schönen im Konflikt mit dem Templerorden. Er stammte aus dem bedeutenden stadtrömischen Adelsgeschlecht der Colonna, das zum päpstlichen Adel sowie auch zum europäischen Hochadel zählt.

<sup>19</sup> Catholic Encyclopedia (Katholische Enzyklopädie): Boniface VIII, Unam Sanctam, 1302  
<https://www.newadvent.org/cathen/15126a.htm> und  
<https://web.archive.org/web/20140822175741/http://www.fordham.edu/halsall/source/B8-unam.asp>

Unter der Kontrolle der Kirche stehen zwei Schwerter, d.h. zwei Mächte, die geistige und die weltliche. Dabei wird auf die Schwerter der Apostel bei der Verhaftung Christi verwiesen, die sie dabei hatten (Lukas 22.38; Matthäus 26.52). Beide Schwerter sind in der Macht der Kirche. Das Geistige wird in der Kirche von der Hand des Klerus ausgeübt. Das Säkulare soll von der Zivilbehörde für die Kirche eingesetzt werden, jedoch unter der Leitung der geistlichen Kraft. Die irdische Kraft muss sich der geistigen Autorität unterwerfen, denn die geistige Kraft hat das Recht, die weltliche Kraft zu etablieren und zu leiten und sie auch zu beurteilen, wenn sie nicht richtig handelt. Folglich widersetzt sich jeder, der sich dieser von Gott verordneten Kraft widersetzt, dem Gesetz Gottes und scheint wie ein Manichäer zwei Prinzipien zu akzeptieren.

Wie radikal und kompromisslos Babylon denkt, lässt sich auch aus den nachstehenden Zitaten von Bonifaz VIII. im Zusammenhang mit der Bulle *Unam sanctam* erahnen. Sie ist die umfassendste Begründung einer aus dem Papst-Primat abgeleiteten päpstlichen Weltherrschaft in geistlichen wie in weltlichen Angelegenheiten.

«Eine heilige katholische apostolische Kirche müssen wir im Gehorsam des Glaubens annehmen und festhalten.»<sup>20</sup>

Und gipfelt in dem Satz:

«So erklären wir denn, dass alle menschliche Kreatur bei Verlust ihrer Seelen Seligkeit untertan sein muss dem Papst in Rom, und sagen es ihr und bestimmen es.»<sup>20, 21</sup>

Die Bulle *Unam Sanctam* zeigt eindeutig auf, dass die Kirche, vertreten durch den Vatikan, die absolute Vormachtstellung beansprucht und sich ihm alles unterwerfen muss. Das ist aber genau das Ziel von Babylon.

Die Bulle *Romanus Pontifex*

Die Bulle *Romanus Pontifex* wurde am 8. Januar 1455 von Papst Nikolaus V. (1397-1455) erlassen. Sie besagt, dass das neugeborene Kind von jedem Recht auf Eigentum getrennt wird. Das bedeutet nicht weniger, als dass man den Menschen direkt nach der Geburt ihr Recht auf Eigentum abspricht.

In der «offiziellen» Bulle *Romanus Pontifex*<sup>22</sup> wird Portugal damit beauftragt, entlang den Küsten Afrikas einen alternativen Weg nach Indien zu erkunden, diesen Weg durch Inbesitznahme von Stützpunkten zu sichern und den christlichen Glauben zu verbreiten. Die Bulle preist die Erfolge von Heinrich dem Seefahrer (1394-1460), einem portugiesischen Infante, im Kampf gegen die Sarazenen und bei der Verbreitung des Christentums. Die Bulle preist die Erfolge von Heinrich dem Seefahrer, einem portugiesischen Infante, im Kampf gegen die Sarazenen und bei der Verbreitung des Christentums. Ausserdem räumt sie den Portugiesen das Hoheitsrecht über die bisher erworbenen Gebiete und neue Eroberungen jenseits von Kap Bojador ein. Auch in den neu eroberten Gebieten soll laut der Bulle das Christentum verbreitet bzw. die Menschen für Babylon unterworfen werden. Dieser Bulle wurde zur Grundlage für Portugals späteren Anspruch auf Land in der «neuen Welt», einem Anspruch, dem Kastilien und der Bulle *Inter Caetera* 1493 widersprachen.

Mit der Bulle *Dum Diversas* wurde Heinrich dem Seefahrer bereits am 18. Juni 1452 die formelle Erlaubnis erteilt, auf ihren Entdeckungsreisen die Menschen zu versklaven. Diese Praxis war jedoch bereits seit 1441 üblich.<sup>23</sup>

<sup>20</sup> <https://www.uni-due.de/collcart/es/sem/s00/zit18.htm> und [https://de.wikipedia.org/wiki/Unam\\_Sanctam](https://de.wikipedia.org/wiki/Unam_Sanctam)

<sup>21</sup> Fernis Hans Georg und Haverkamp Heinrich, *Grundzüge der Geschichte: Von der Urzeit bis zur Gegenwart*, Frankfurt a. Main, Berlin, Bonn und München 1967, 374 Seiten, ISBN 978-3425073705, Seiten 169ff.

<sup>22</sup> [http://www.kathpedia.com/index.php?title=Romanus\\_pontifex,\\_caelestis](http://www.kathpedia.com/index.php?title=Romanus_pontifex,_caelestis)  
<http://www.nativeweb.org/pages/legal/indig-romanus-pontifex.html>

<sup>23</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Dum\\_diversas](https://de.wikipedia.org/wiki/Dum_diversas)

### Die Bulle Aeterni Regis

Die Bulle *Aeterni Regis* (in etwa «Ewiger König») erliess Papst Sixtus IV. (1414-1484) am 21. Juni 1481. Darin wird das Kind der Rechte auf seinen Körper beraubt. Mit dieser Bulle ist man von Geburt an zu ewiger Knechtschaft verdammt.

Gemäss Wikipedia wurde in dieser Bulle der Inhalt des Vertrages von Alcaçovas bestätigt, indem die Kanarischen Inseln in kastilischen Besitz blieben und alle weiteren Erwerbungen in Afrika und östlich davon Portugal zufielen.

Auf der offiziellen Homepage des Vatikans<sup>24</sup> wird die Bulle *Aeterni Regis* gar nicht aufgeführt. Nach dem Vatikan hat Sixtus IV. nur die Bulle *Superna caelestis* erlassen.<sup>24</sup> Das zeigt, dass etwas zu verschweigen ist. Auf Wikipedia *Liste päpstlicher Bullen* ist sie hingegen gelistet.

### Die Bulle Convocatio

Die Bulle *Convocatio* (Einberufung) erliess Papst Paul III. im Jahre 1537. Darin erhob die Kirche Anspruch auf die Seele des Kindes. Auch sie wurde nie ausser Kraft gesetzt.

Diese Bulle sucht man auf der offiziellen Homepage des Vatikans<sup>24</sup> vergeblich. Papst Paul III. hat wohl zwei Bullen erlassen, die erste am 29. Mai 1537 mit dem Titel *Sublimus Dei* (Der erhabene Gott) und am 29. Oktober 1538 mit dem Titel *In apostolatus culmine* (Auf dem Höhepunkt des Apostolats). Was muss verborgen bleiben?

Ob nun die Bullen *Aeterni Regis* und *Convocatio* vorhanden sind oder nicht, spielt keine Rolle mehr, denn jedenfalls decken sich die beiden Inhalte mit der Bulle *Unam Sanctam* sehr gut. Die neueren Bullen sind daher lediglich eine konsequente Folge der Umsetzung der Bulle *Unam Sanctam*.

### Herkunft des Wortes Person

*«The greatest evil perpetrated is the evil committed by nobodies, that is, by human beings who refuse to be persons.»*

*«Das grösste Übel, das begangen wird, ist das Übel, das von niemandem begangen wird, d.h. von Menschen, die sich weigern, Personen zu sein.»*

*Hannah Arendt (1906-1975), jüdisch deutsch-amerikanische Publizistin*

Dignitas personae<sup>25</sup> (lateinisch für *Die Würde der Person*) ist der Titel einer Instruktion, die am 8. Dezember 2008 durch die Kongregation für die Glaubenslehre veröffentlicht wurde. Dieser Grundsatztext zu bioethischen Fragen wurde bereits am 8. September 2008 fertiggestellt und trägt den offiziellen Titel: «Dignitas personae – Über einige Fragen der Bioethik».

Dieses 30 Seiten umfassende Werk hat den Rang einer Instruktion und ist für die Katholische Kirche eine verbindliche Stellungnahme des kirchlichen Lehramtes, auch wenn sie formal nicht den Stellenwert einer Enzyklika besitzt. Dieses Grundsatzwerk entstand in Zusammenarbeit zwischen der Glaubenskongregation und der Päpstlichen Akademie für das Leben und baut auf der früheren Instruktion «Donum vitae» (1987) und der Enzyklika «Evangelium vitae» (1995) von Papst Johannes Paul II. auf. Ihre besondere Autorität leitet sich von der am 20. Juni 2008 erfolgten päpstlichen Approbation ab.

Ich gehe hier bewusst nicht auf den Inhalt dieser babylonisch-materialistischen Instruktion ein, die nichts anderes als eine Ideologie beinhaltet, aber die tatsächliche Funktionsweise der Natur und damit die Herkunft des Lebens leugnet.

Hier ist das Augenmerk lediglich auf den ersten Satz der Einleitung fokussiert: «Jedem Menschen ist von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod die Würde einer Person zuzuerkennen.»

<sup>24</sup> <https://www.papalencyclicals.net/document-directory>

<sup>25</sup> [http://www.kathpedia.com/index.php?title=Dignitas\\_personae\\_\(Wortlaut\)](http://www.kathpedia.com/index.php?title=Dignitas_personae_(Wortlaut))

Zuerst müssen wir uns die Herkunft und die Bedeutung des Wortes Person bewusst werden. Das seit dem 13. Jahrhundert bezeugte Wort (mhd.<sup>26</sup> *persōn[e]*) ist entlehnt aus lat. *persona* «Maske des Schauspielers; Rolle, die durch diese Maske dargestellt wird.»<sup>27</sup>

In diesem Zusammenhang müssen wir auch das Wort Personal genauer betrachten. Das zu lat. *persona* gehörende Adjektiv spätlat. *personalis* «persönlich», das als solches bei uns in Zusammensetzungen wie «Personalpronomen» «persönliches Fürwort» lebt, entwickelte im Mittellatein (6.-15. Jhd.) die Bedeutung «dienerhaft» (nach entsprechend mlat. *persona* «Diener»). Aus dem substantiierten Neutrum Singular mlat. *personale* stammt unser Fremdwort «Personal», das noch um 1800 in der Form «Personale» gebräuchlich war. Es bezeichnet heute einerseits die Gesamtheit der Dienerschaft, der Hausangestellten (beachte die Zusammensetzung «Hauspersonal»), andererseits gilt es insbesondere im Sinne von «Belegschaft, Angestelltenschaft». – Aus dem Neutrum Plural spätlat. *personalia* «persönliche Dinge, Lebensumstände einer Person» wurde im 17. Jahrhundert in der Rechtssprache Personalien «Angaben zur Person wie Name, Lebensdaten usw.» entlehnt.<sup>27</sup>

Zusammengefasst heisst das, die Person ist ein juristisches Konstrukt, das anstelle des Menschen gesetzt wird. Wenn in der Instruktion behauptet wird, die Menschen müssten die Würde einer Person zuerkannt werden, so ist zu ergänzen, dass die Menschen in einem höheren Rechtskreis stehen. Mit anderen Worten, die Menschen werden bewusst als Personen deklariert, um ihnen per Gesetz zu befehlen, was sie zu tun und lassen haben. Ein Mensch ist jedoch von Geburt aus frei. Er kann sich nur mit einem eigenhändig unterzeichneten Vertrag willentlich unterwerfen. Ein Mensch mit einer natürlichen Seele wird das jedoch nie tun, denn sogar Pseudo-Dionysius Areopagita (5. Jhd. u.Z.), ein Konstrukteur des Christentum, sagte, die natürliche Seele lässt sich nicht unterordnen. Deshalb ist es erforderlich, die Menschen so zu betrügen, dass sie sich einer Hierarchie unterordnen.<sup>28</sup> Apropos Hierarchie. Dieses Wort entstand im 6. Jhd. durch Pseudo-Dionysius Areopagita als *hierarchia* für das Amt des Hohepriesters (Tempelpriester).<sup>29</sup>

### 3. «Cestui Que Vie»-Act

*«Die Geschichte des staatlichen Umgangs mit Geld ist eine Geschichte von unablässigem Lug und Betrug.»*  
Friedrich August von Hayek (1899-1992),  
österreichischer Ökonom und Sozialphilosoph, Mitglied der Mont Pèlerin Society

Venezianer nehmen Einfluss auf den englischen Hof

*«... wir wenden jeden, auch den schmutzigsten Trick an, den man sich nur denken kann. Jeder Griff ist erlaubt. Je übler desto besser. Lügen, Betrug – alles.»*  
Denis Sefton Delmer (1904-1979), britischer Journalist und Chefpropagandist

Venedig verdankte seinen steilen Aufstieg zur Seemacht und Handelsmetropole im östlichen Mittelmeerraum der besonderen Lage im Schutze der Lagune und im Grenzbereich fränkischer und byzantinischer Herrschaftsinteressen. Mit dem Aufbau einer Flotte machte sich die aufstrebende Handelsmacht, die bereits im 8. Jahrhundert bei den Byzantinern (Oströmisches Reich) unentbehrlich.

<sup>26</sup> Als mittelhochdeutsch werden alle Texte in einem hochdeutschen Idiom aus der Zeit von ungefähr 1050 bis 1350 bezeichnet.

<sup>27</sup> Duden Herkunftswörterbuch, Band 7, 3. Ausgabe 2001

<sup>28</sup> Pseudo-Dionysius Areopagita, *Himmlische Hierarchie (De caelesti hierarchia)*, <http://www.unifr.ch/bkv/awerk.htm>

<sup>29</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Hierarchie>

Der Reichtum der Adelsrepublik resultierte daraus, dass sie als Umschlagplatz zwischen dem Byzantinischen Reich und dem Heiligen Römischen Reich fungierte und zugleich wichtige Waren monopolisierte. Auch die Zersplitterung Italiens war für sie vorteilhaft. Dabei übte ausschliesslich der Adel, der Schwarze Adel, also Babylon, den gewinnträchtigen Fernhandel (Levante) aus.

Zirka ab dem Jahr 1000 u.Z. begann der Aufstieg zur wirtschaftlichen und politischen Grossmacht. Als Dank für die Unterstützung gegen die süditalienischen Normannen erhielten sie von Byzanz Privilegien, das die Handelsabgaben erheblich reduzierte und ihnen eine beherrschende Stellung im Orienthandel einräumte.

Durch die Kreuzzüge konnten sich die Venezianer zusätzlichen Reichtum aneignen. Die Kreuzfahrerstaaen mussten die venezianische Flottenhilfe durch weit reichende Sonderprivilegien (z. B. Abtretung eines Drittels der Stadt Tyrus mit eigener Gerichtsbarkeit) teuer erkaufen.

Nach einem Jahrhundert schwerer Kriege konnte sich Venedig zwar gegenüber Genua durchsetzen (Sieg bei Chioggia 1380), wurde selbst aber mehr und mehr von den Osmanen aus dem östlichen Mittelmeerraum verdrängt. Daher ging die Stadt seit dem 14. Jahrhundert verstärkt dazu über, in Norditalien ein Festlandsterritorium aufzubauen («Terra-ferma-Politik»), das im 15. Jahrhundert bis Verona (1405), Padua (1406) sowie Brescia und Bergamo (1428) ausgeweitet werden konnte.

Ab dem Ende des 15. Jahrhunderts profitierten die Venezianer für rund 100 Jahre vom florierenden Bergbau in Mitteleuropa. Die Entdeckungsreisen und die Öffnung des Seeweges nach Indien durch den Portugiesen Vasco da Gama (1469-1524) im Jahre 1499 bedeutete eine Verlagerung des Welthandels, die für Venedig den wirtschaftlichen Niedergang mit sich brachte. Bereits im Jahre 1504 konnten die Venezianer im ägyptischen Alexandria keinen einzigen Sack Pfeffer auftreiben, und die europäischen Handelshäuser schicken ihre Agenten eiligst nach Lissabon.

Im 16. Jahrhundert spielte sich hinter den Kulissen etwas Geheimes ab. 1509 hatte sich mit der «Liga von Cambrai» eine bedenkliche Schlinge um den Hals der Signoria von Venedig zu legen begonnen. Alle europäischen Grossmächte ausser England hatten sich gegen die Republik verbündet und in der Schlacht von Agnadello 1509 Venedig vernichtend geschlagen. Die letzte Stunde der einst mächtigen Republik schien nun geschlagen. Da geschah das «Wunder». Die «Liga von Cambrai» zerfiel schneller als sie geschlossen war. Venedig war gerettet. Kardinal Contarini (1483-1542), Sympathisant der Reformation und einer der Mächtigen der Republik, beeilte sich, nun einen strategischen Partner im fernen England zu finden. 1529 wurde sein Neffe, der Rosenkreuzer Francesco Zorzi (1466-1540), von der venezianischen Signoria als Berater an den Hof Heinrichs VIII. (1491-1547) geschickt. In der Folge gelang es den Venezianern, ihren Einfluss am englischen Hof durchzusetzen, u.a. auch darum, weil William Cecil, 1. Baron Burghley (1521-1598), Privatsekretär und Liebhaber Königin Elisabeths I. (1533-1603) war.

Heinrich VIII. wollte sich seit 1527 von seiner Gattin Katharina von Aragonien, einer seiner sechs Ehefrauen, scheiden lassen. Papst Clemens VII. schiebt den Entscheid vor sich hin. Schliesslich verliert Heinrich VIII. die Geduld und lässt 1533 die Auflösung seiner Ehe von einem Kirchengericht absegnen. In der Folge schliesst der Papst Heinrich VIII. aus der Gemeinschaft der Gläubigen aus. Daraufhin lässt dieser 1534 das englische Parlament die «Suprematsakte» beschliessen, durch die der König von England zum alleinigen Oberhaupt der Kirche seines Landes erhoben wird. Damit wurde die englische Reformation eingeleitet.

Während der Tudor-Zeit (1485-1603) lebte schätzungsweise bis zu einem Drittel der Bevölkerung in Armut. Zwischen den Regierungszeiten Heinrichs VIII. und Elisabeth I. verdoppelte sich die Bevölkerungszahl. In der Tudor-Zeit entstanden die sogenannten Tudor Poor Laws. Das waren Gesetze, zur Armenhilfe im Königreich. Eine der Folgen der Reformation war die Schliessung der Klöster, was die Armut weiter erhöhte, weil die Kirche Armen geholfen hatte und die Mönche arbeitslos wurden. Die Kirchenreformen Heinrichs VIII. markierten jedoch eine nationale Verschiebung: die Philanthropie wurde zunehmend weltlicher, anstatt dass sie von der Kirche durchgeführt wurde.

In diesem geschichtlichen Umfeld und im beginnenden Zeitalter des Merkantilismus erliess Heinrich VIII. im Jahre 1540 den «Cestui Que Vie»-Act.

### «Cestui Que Vie»-Act von 1540

Um 1540 war England noch weit davon entfernt, eine führende Seemacht zu sein. Trotzdem erliess das englische Parlament im Auftrag von Heinrich VIII. den «Cestui Que Vie»-Act (CVQ-Act). Der Name «cestui que» ist eine französische Gesetzesphrase mit einer mittelalterlichen englischen Phantasie und heisst richtig «cestui a que use le feoffment fuit fait» oder ins Deutsche übersetzt in etwa, «die Person, für deren Verwendung / Nutzen die Belehnung gemacht wurde». Heute würden wir sagen, es handelt sich um einen Begünstigten. Die Phrasen «cestui que use» und «cestui que trust» sind austauschbar. Die Bedeutung des Trusts im heutigen Sinne gab es damals noch nicht.<sup>30</sup>

Ein Trust ist im juristischen Sinn eine von einer Person unter Lebenden oder für den Todesfall geschaffene Rechtsbeziehung, wenn Vermögen zugunsten eines Begünstigten oder für einen bestimmten Zweck abgesondert und der gebundenen Verwaltung eines Trustees (Treuhanders) unterstellt worden ist. Das Trustrecht regelt die Rechte und Pflichten der im Trust handelnden Funktionäre. Die Definition, was ein Trust darstellt, ist naturgemäss schwierig. Der Trust ist, wie er von Gerichten des Billigkeitsrechts (Equity) in den Ländern des Common Law entwickelt und mit einigen Änderungen in andere Länder übernommen wurde, ein einzigartiges Rechtsinstitut.<sup>31</sup> Die Schweiz hat das Übereinkommen über das auf Trust anzuwendende Recht und über ihre Anerkennung (HTÜ; SR 0.221.371), abgeschlossen in Den Haag am 1. Juli 1985, am 1. Juli 2007 in Kraft gesetzt.

In der Seefahrt kam es immer wieder vor, dass Menschen aus unterschiedlichen Ursachen nicht mehr zurück kamen und daher als verschollen galten. Gleichzeitig lag ihr Besitz noch da und niemand wusste, ob man ihn vererben oder gar einziehen konnte. Mit diesem Gesetz wurde festgehalten, dass jeder Mensch, der über mehr als sieben Jahre auf See als verschollen oder verloren galt, für tot erklärt wurde. Wenn sich also der Verschollene nicht innerhalb von sieben Jahren als lebend erklärt, gilt er als tot. Wenn sich der für tot gehaltene Mensch wieder als lebendig herausstellt, dann wird der Titel wiederhergestellt.

Es handelt sich um nichts anderes als um ein Gesetz, das einen Treuhandbegünstigten auf Lebenszeit zu Lasten eines Dritten bevorteilt.

### Der Anfang von Englands Aufstieg zur Weltmacht

Sir Francis Drake (1540-1596) war ein englischer Freibeuter und Entdecker, später Vizeadmiral und der erste englische Weltumsegler. Drake wurde vom führenden Staatsminister, Sir Francis Walsingham (1532-1590), der den ersten englischen Geheimdienst begründete, aus dem der MI6 entstand, für seine Karriere gefördert. Walsingham wiederum wurde vom Babylonier Sir William Cecil, 1. Baron Burghley, dem ersten Staatssekretär ausgewählt. Als Drake 1580 von seiner Weltumsegelung zurück kam, brachte er eine so grosse Goldbeute nach England zurück, dass Königin Elisabeth I. (1533-1603) mit ihrem Anteil nicht nur die ganze Staatsschuld bezahlen, sondern auch noch etwa eine Million Mark in der Levantinischen Kompanie anlegen konnte, der Firma, aus der die Ostindische Kompanie, später das Britische Imperium erwuchs.<sup>32</sup>

Am 31. Dezember 1600 erteilte Elisabeth I. reichen babylonischen Londoner Kaufleuten per Ausnahmegesetz das Monopol, über 15 Jahre lang sämtlichen Handel zwischen dem Kap der Guten Hoffnung und der Magellanstrasse abzuwickeln. Daraus entstand die babylonische Ostindien-Kompanie (EIC), die

<sup>30</sup> [https://en.wikipedia.org/wiki/Cestui\\_que](https://en.wikipedia.org/wiki/Cestui_que)

<sup>31</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Trust\\_\(Recht\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Trust_(Recht))

<sup>32</sup> Zischka Anton, *Der Kampf um die Weltmacht Baumwolle*, Wilhelm Goldmann Verlag, Ausgabe 1940, Erstausgabe 1935, 261 Seiten, Seite 29.

1707 in die Britische Ostindien-Kompanie (British East India Company, BEIC) umbenannt wurde. Die Vorfahren dieser Kaufleute stammten von den Katharern, Bogomilen und den Albigensern ab, also den Ketzern, die ihren Ursprung in Babylon haben.<sup>33</sup>

Im Jahre 1601 erteilte Elisabeth I. dutzende Patente zur Errichtung von weiteren Monopolen. Die Folge war, dass Eisen, Öl, Weinessig, Kohle, Salpeter, Blei, Stärke, Wollgarn, Häute, Leder, Glas nur noch für ungeheure Preise zu haben waren.<sup>34</sup> Die damaligen Bevorteilten waren der Schwarze Adel aus Venedig, der 40 Jahre lang an diesem Ziel gearbeitet hatte.

Spanien verlor seine Vormachtstellung auf See erst, als 1607 die Niederländer, im Rahmen des Achtzigjährigen Krieges (auch Spanisch-Niederländischer Krieg) von 1568-1648, bei einem Überraschungsangriff zwei Drittel der spanischen Schiffe versenkten. Damit stieg England zur Seemacht auf.

1606 erteilte Jakob I. den beiden *Virginia Company of London* und *Virginia Company of Plymouth* die Lizenz bzw. wieder ein Monopol, die Gebiete des neuen Kontinents zwischen dem 34. und dem 41. und vom 41. bis zum 45. Breitengrad zu erschliessen. In der Folge wurde 1607 die erste dauerhafte englische Siedlung in Amerika gegründet (Jamestown). 1620 segelten die Pilgerväter (Pilgrim) mit der Mayflower nach Amerika.<sup>35</sup>

1615 wurde der Diplomat Sir Thomas Roe (1581-1644) vom englischen König Jakob I. (1566-1625) beauftragt, den Mogulkaiser Jahangir aufzusuchen, der 70 Prozent des Subkontinents beherrschte. Das Ziel dieser Mission war es, ein Handelsabkommen abzuschliessen, das der babylonisch-britischen Ostindien-Kompanie (BEIC) exklusive Rechte geben würde, sich in Surat und anderen Gegenden niederzulassen und Kontore zu gründen. Im Gegenzug bot die Kompanie an, den Kaiser mit Waren und Luxusgütern aus Europa zu versorgen. Die Mission war überaus erfolgreich. Daraus entstand ein Handels- und Kolonialmonopol. Die Folge davon war, dass die BEIC in England billig hergestellte Massengüter an Indien verkaufte und so das indische Handwerk zerstörte und ein Handelsbilanzdefizit entstand, das Indien von der BEIC abhängig machte. Ab 1830 befand sich ganz Indien unter der Kontrolle der BEIC.<sup>36</sup>

Nach dem englischen Bürgerkrieg (1642-1649) erliess der Babylonier Oliver Cromwell (1599-1658) mit der Navigationsakte (*Navigation Acts*), eine Reihe von Gesetzen zur Regulierung von Schifffahrt und Seehandel, die wiederum (englische) Monopole begünstigten und damit provozierte er vier Kriege mit den Niederländern, den ersten von 1652-1654, von 1665-1667, 1672-1674 und der letzte von 1780-1784. Mit dem ersten Sieg über die Niederländer mussten diese die Navigationsakte anerkennen und somit stieg England zur uneingeschränkten Seemacht auf. Diese Seemacht war die Grundlage für die künftige Handelsmacht der Babylonier.

Wer glaubt, dass der König von England souverän war, täuscht sich, denn die Folgen des Mordes an Thomas Becket (1118-1170), dem Erzbischof von Canterbury, hinter dem König Heinrich II. steckte, hatten auch für seinen Nachfolger Konsequenzen. In diesem Sinne wurde König Johann I. (Johann Ohneland, 1267-1216) im Jahre 1213 genötigt, die Krone dem Vatikan abzutreten. Gleichzeitig mietete er die Krone für 1000 Mark Sterling pro Jahr zurück. Das war damals ein sehr hoher Betrag. Das war die Ursache, die zur Rebellion der englischen Barone führte, die ihn am 15. Juni 1215 zur Anerkennung der Magna Charta zwang. Mit dieser Unterschrift verletzte er die Konzession mit dem Vatikan. Um die Krone formal und legal von Englands königlichen Monarchen zu übernehmen, annullierte Papst Innozenz III. am 24. August 1215 die Magna Charta und belegte noch im selben Jahr das gesamte britische Reich mit einem Interdikt (Verbot). Seit dieser Zeit bis heute gehört die englische Krone dem Papst.<sup>37</sup>

<sup>33</sup> Coleman, *Komitee der 300*, 2006, Seite 12

<sup>34</sup> Macaulay's Thomas Babington, *Geschichte von England*, Band 1, übersetzt von W. Beseler, 1852, S. 68ff.

<sup>35</sup> Siehe auch <http://www.truthcontrol.com/virginia-company> (englisch)

<sup>36</sup> Coleman, *Komitee der 300*, 2006, Seite 81 und 54

<sup>37</sup> Walter Veith, 07 Die teletransportablen, nachhaltigen, strahlenden Prinzen, Teil 1, ab ca. 35 min. <https://www.youtube.com/watch?v=yB34KHdK2Ys>

«Cestui Que Vie»-Act von 1666<sup>38</sup>

Der «Cestui Que Vie»-Act aus dem Jahre 1666 basiert auf jenem aus dem Jahre 1540 und wurde dementsprechend erweitert. Er wurde durch König Karl II. (engl. Charles II.; 1630-1685), einem Förderer der Künste und Wissenschaften sowie der Royal Society und somit des Materialismus, in die Wege geleitet. Inwieweit dieses Gesetz durch die Seekriege, die Grosse Pest von London in den Jahren 1665 und 1666, die 100'000 Todesopfer forderte, oder andere Überlegungen beeinflusst war, muss offen bleiben.

Dieses Gesetz ging viel weiter als jenes von 1540, denn unter dem alten Recht galt man als tot, wenn man sich mehr als sieben Jahre nicht mehr blicken liess. Mit dem neuen Gesetz wurde das umgekehrt. Von nun an mussten sich alle immer mindestens alle sieben Jahre wieder für lebend erklären, damit sie nicht als tot erklärt wurden und man ihnen ihr Vermögen rauben konnte.

Man muss sich dabei auch bewusst sein, dass damals in der Seefahrt sehr viel rauere Sitten herrschten als heute. Jeder Kapitän hatte zu sorgen, dass sein Schiff jederzeit see- und handelstauglich war. Das beinhaltete nicht bloss, dass das Schiff immer auf Vordermann gebracht werden musste, sondern die Mannschaft musste auch immer komplett sein. In der englischen Navy war die Situation aufgrund des niedrigen Soldes besonders schlimm, weshalb man ab dem Jahre 1563 ganz legal Zwangsrekrutierungen vornehmen konnte. Ab 1597 konnten durch den *Vagabonds Act* umherziehende Matrosen, Bettler, Wahrsager und andere fahrende Leute zum lebenslangen *Dienst in den Galeeren dieses Reichs* gezwungen werden. Obschon das Entführen, es wird als *schanghain* oder *pressen*<sup>39</sup> genannt, meist auf hoher See praktiziert wurde, führte das trotzdem zu sogenannten Pressbanden, die Männer entführten. Der *Britisch-Amerikanische Krieg* zwischen der Union der Staaten Amerikas und dem Vereinigten Königreich von 1812 bis 1814/15 ist u.a. auf diese Zwangsrekrutierungen zurückzuführen.<sup>40</sup>

Fortsetzung folgt bei Gelegenheit

---

<sup>38</sup> <https://www.legislation.gov.uk/aep/Cha2/18-19/11>

<sup>39</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Schanghain#cite\\_note-pbs-2](https://de.wikipedia.org/wiki/Schanghain#cite_note-pbs-2)

<sup>40</sup> <https://www.pbs.org/opb/historydetectives/feature/british-navy-impressment/>